



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München

2. Kindergarten

2.1. Einleitung

Im Kinderhaus gibt es zwei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Die Kinder kommen aus den Krippengruppen im eigenen Haus. Je nach Platzkapazität werden dazu Kinder aufgenommen, die erstmals unsere Einrichtung besuchen oder vorher eine andere Einrichtung besucht haben.

2.2. Rahmenbedingungen

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen eigenen Stauraum für das Material. Der Bewegungsraum, der großzügige Flurbereich und der weitläufige Garten stehen ebenfalls zur Nutzung für Angebote oder im Freispiel zur Verfügung.

Betreut werden die Gruppen von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften und einer Zusatzkraft. Eine Springkraft, die allen Kindertageseinrichtungen der evang. Kirchengemeinde zur Verfügung steht, unterstützt die Gruppen bei Bedarf.

2.3. Tagesablauf mit pädagogischen Schwerpunkten

| | |
|------------------|--|
| 7:00 – 8.30 Uhr | Bringzeit |
| 7.00 – 8.00 Uhr | Frühdienst in der Sammelgruppe |
| 8.30 – 12.30 Uhr | Kernzeit, die Eingangstür ist geschlossen |
| 8.30 - 9.00 Uhr | Morgenkreis |
| 9.00 - 12.30 Uhr | <ul style="list-style-type: none">- gemeinsame Brotzeit (zwischen 9.00 und 10.00 Uhr)- Freispiel mit der Möglichkeit sich in verschiedenen Bereichen des Kinderhauses aufzuhalten- parallel dazu Kleingruppen- und Einzelförderung z.B. Würzburger Sprachprogramm, Sprachförderung, Bastelarbeiten etc.- gezielte Angebote, z.B. Turnen, Stuhlkreis, Geburtstagsfeiern- spezielle Angebote/Projekte je nach Bedarf auch in altershomogenen Gruppen- Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der Michael-Ende-Grundschule (Kinder mit Migrationshintergrund oder zusätzlichem Sprachförderbedarf)- 1 mal wöchentliche Sprachförderung der AWO-Beratungsstelle (Kinder mit Migrationshintergrund oder zusätzlichem Sprachförderbedarf)- Gartenzeit- 1x monatlich Waldtag |

| | |
|-------------------|--|
| 12.30 – 13.30 Uhr | Mittagessen |
| 12.30 - 13.00 Uhr | Abholzeit |
| 13.30 - 14.45 Uhr | Schlafenszeit (nach Wunsch) |
| 13.30 – 16.00 Uhr | Freispielzeit, freiwillige Angebote, Abholzeit |
| 16.00 – 17.00 Uhr | Spätdienst im Hortgebäude |

Wichtig!! In den Schulferien finden die festgelegten, wöchentlichen Angebote nicht statt und wir genießen das Freispiel!

Begriffe:

- Schlauberger: Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr
- Strolche: Kinder mittlerer Altersstufe
- Wichte jüngste Kinder in der Gruppe
- Würzburger Sprachprogramm: „Hören, Lauschen, Lernen“ (gezielte Schulvorbereitung der phonologischen Bewusstheit: Begriffe wie Satz, Silbe, Buchstabe, An- und Auslaute)

2.3.1. Was uns im Tagesablauf wichtig ist

Die Begrüßung im Frühdienst oder ab 8.00Uhr in den Gruppen und die Verabschiedung am Nachmittag oder im Spätdienst sind für uns der Zeitpunkt, an dem wir die offizielle Aufsichtspflicht übernehmen oder an die Eltern wieder zurückgeben. So sind wir jederzeit darüber im Bilde, welche Kinder eingetroffen sind und welche abgeholt wurden.

An dieser Stelle möchten wir die Eltern bitten, die gebuchten Betreuungszeiten ihres Kindes einzuhalten. Auch das An- oder Umziehen in den Garderoben muss in die Buchungszeit mit eingeplant werden. Das Buchungszeitende muss so verstanden werden, dass die Einrichtung zu dieser Zeit verlassen sein muss. Wir sind von übergeordneter Stelle dazu angehalten, darauf zu achten.

Die „Kernzeit“ von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist für uns die Zeit, in der unsere pädagogische Förderung hauptsächlich stattfindet. Alle Kinder sollten anwesend sein und ohne größere Störungen von außen im Miteinander spielen, lernen und sich entwickeln können. Nur so ist eine kontinuierliche pädagogische Arbeit am und mit dem Kind möglich.

Für einen guten Start in den Tag – für das Kind und für die Gruppe – bitten wir die Eltern zu beachten, dass ihr Kind spätestens um 8:30Uhr fertig mit Hausschuhen in der Gruppe übergeben wird.

Bei Krankheit, Terminen o.ä. bitten wir, uns über das Fernbleiben des Kindes im Frühdienst, der jeweiligen Gruppe bis 8.30 Uhr telefonisch oder vorab zu informieren.

Auf die Wichtigkeit des Freispiels haben wir schon hingewiesen. Die Kinder können sich nach dem Morgenkreis und der gemeinsamen Brotzeit unter Beachtung der mit ihnen abgesprochenen Regeln in allen für sie zur Verfügung stehenden Räumen des Kinderhauses bewegen.

Parallel zum Freispiel finden Einzel- und Kleingruppenförderung statt.

Bei der Brotzeit und beim Mittagessen legen wir Wert auf eine angenehme Esskultur und auf die Vermittlung von Tischsitten und Manieren. Anfallender Müll wird im Kinderhaus getrennt, was die Kinder beim Trennen des Abfalls ihrer Brotzeit auch lernen.

Auf eine gesunde Brotzeit legen wir großen Wert. Zum Trinken stellen wir von der Einrichtung stilles Wasser und Sprudelwasser, sowie ungesüßten Früchtetee bereit. Süßigkeiten oder süße Getränke (z.B. Capri Sonne etc.) gehören nicht zu einer gesunden Brotzeit!

Das Mittagessen beginnen wir mit einem Gebet oder einem Tischspruch. Die Kinder werden so früh wie möglich an den Umgang mit Messer und Gabel gewöhnt, oft schon im letzten Jahr in der

Krippe. Ihre Portionen bestimmen sie selbst und dürfen diese im Sinne der Partizipation und Selbständigkeit eigenhändig auf den Teller schöpfen.

Da sich die Geschmacksnerven im Alter zwischen 3-6 Jahren noch besonders stark verändern, legen wir Wert darauf, dass alle Kinder ihnen unbekannte oder weniger beliebte Speisen probieren.

Den großzügigen Garten nutzen wir je nach Wetterlage möglichst täglich. Daher sollten die Kinder mit Wetter entsprechender und widerstandsfähiger Kleidung in das Kinderhaus kommen. Im Sommer müssen die Kinder bei Sonnenschein bereits von den Eltern mit Sonnenschutz eingecremt in der Einrichtung erscheinen. Ein Sonnenhut sollte im Sommer ebenfalls in der Garderobe vorhanden sein.

2.3.2 Projekte und Exkursionen

Im Jahreslauf finden je nach Thema auch Projekte und Ausflüge statt. Ein Projekt unterscheidet sich von der Angebotspädagogik. Alle betreffenden Kinder sind eingebunden in die Projektfindung, -planung, -organisation und -durchführung. Ressourcen außerhalb des Kinderhauses werden genutzt (Eltern, Vereine, Organisationen, städtische Einrichtungen u.Ä.).

Ebenfalls oft themengebunden sind unsere Ausflüge. Die Zusammensetzung der Gruppen vom Alter her bestimmen Häufigkeit, Entfernung sowie Art und Weise des Ausfluges (S-Bahn, Bus, zu Fuß).

Fester Bestandteil im Jahr ist ein gemeinsamer Ausflug mit allen Kindergartengruppen und der Schulkindergarten-Gruppe.

Einmal monatlich findet in der Gruppe ein Waldtag in den nahe gelegenen Berglwald statt. Im Sommer wird dort nach Möglichkeit auch die Brotzeit in Form eines Picknicks eingenommen.

Drei- bis viermal im Jahr besuchen die Schlauberger eine Seniorengruppe im AWO

Begegnungszentrum Unterschleißheim. Bei Saft und Gebäck wird dann zusammen gespielt.

Gegen Ende des Kindergartenjahres werden die Schlauberger vom nahegelegenen Hotel „Star-Inn“ zum Frühstück eingeladen.

2.4 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphasen in unserem Haus unterscheiden sich je nachdem, ob die Kinder intern von der Krippe in den Kindergarten wechseln oder als externe Kinder aufgenommen werden. Im Folgenden wird der Ablauf der Eingewöhnung genauer erklärt.

2.4.1. Kinder aus dem eigenen Haus

Vor Beginn des neuen Kindergartenjahres im September haben die Krippenkinder ab ca. Juni die Gelegenheit, einmal wöchentlich am Vormittag ihre neue Gruppe zu besuchen. Sie werden von einer pädagogischen Fachkraft ihrer Gruppe begleitet. Die Aufenthaltsdauer wird von Woche zu Woche verlängert. So kann eine vertrauensvolle Beziehung zu neuen Personen und Räumlichkeiten aufgebaut werden.

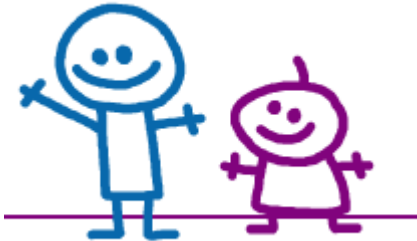
Wechselt ein Kind zu einem anderen Zeitpunkt, ist dies maximal sechs Wochen vor dem 3.Geburtstag möglich. Entsprechend vorher beginnt die Eingewöhnungszeit. Die vertraute Erzieherin besucht mit dem Kind entsprechend oft die neue Gruppe. Ist das Kind bereit, kann es auch eine Zeitspanne allein in der zukünftigen Gruppe verbringen. Da unter dem Jahr immer wieder ungezwungene Besuche allgemein stattfinden, sind Personen und Räumlichkeiten nie ganz fremd.

Zum offiziellen Wechsel besteht dann die Möglichkeit, dass die Bezugsperson das Kind noch weiterhin begleitet. Wenn möglich und erforderlich, wird die Besuchszeit langsam gesteigert, bis das Kind für einen kompletten Kindergartenalltag bereit ist.

2.4.2. Externe Kinder

Neue Kinder werden etappenweise aufgenommen. Wir versuchen pro Woche maximal zwei Kinder ihre Eingewöhnung beginnen zu lassen. Hierbei ist es wichtig, dass die Bezugsperson ihr Kind

konstant in der Eingewöhnungszeit begleitet. Die Besuchszeit wird in dieser ersten Woche ebenfalls langsam gesteigert. Das Kind soll in der Lage sein, in der zweiten bis dritten Woche drei bis vier Stunden und dann die komplette Buchungszeit in der Gruppe zu bleiben. Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Daher gehen wir individuell auf seine Bedürfnisse und sein Verhalten ein. So kann die Phase der Eingewöhnung bei jedem Kind unterschiedlich ablaufen. Ganz wichtig für das Kind ist, dass auch die Bezugsperson sich vertrauensvoll von ihrem Kind trennen kann. Dieses Gefühl gibt dem Kind Sicherheit und erleichtert allen Beteiligten die Eingewöhnung.



2.4.3 Partizipation

Im Kindergarten zeigt sich Partizipation besonders im Dialog und spielt bei der Sprachkompetenz eine wichtige Schlüsselrolle. Durch eine gute Gesprächskultur können Kinder auf optimale Weise ihre Gedanken und Meinungen entwickeln und entfalten. Kinder fangen an zu erzählen was sie bewegt, wovon ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit profitieren.

In den Spielsituationen äußern die Kinder wo, mit wem, wie lange und womit sie spielen möchten.

Die Visualisierung der Räumlichkeiten des Kinderhauses, regt die Kinder an selbstbestimmt Spielorte außerhalb des Gruppenraumes aufzusuchen. Sie wirken bei der Gestaltung von themenspezifischen Ecken mit und bringen Ideen zu Materialien ein.

Während des Mittagessens entscheiden die Kinder ob, was und wie viele der einzelnen Komponenten sie zu sich nehmen möchten. Auch am Nachmittag können sie jederzeit die von ihnen mitgebrachte Brotzeit verzehren.

Besondere Anlässe (Übernachtung, Ausflug) gestalten die Kinder mit Wünschen und Anregungen mit.

2.5. Förderbereiche und ihre Umsetzung

Im Folgenden wird auf die verschiedenen pädagogischen Förderbereiche genauer eingegangen und wie diese in unseren Kindergartengruppen umgesetzt werden. Unser Ansinnen ist es, dass sich die Kinder grundsätzlich in der Einrichtung wohlfühlen und gerne ins Haus kommen. Nur so können Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder gelingen. Eine Atmosphäre, die die Balance hält zwischen Freiraum und Selbstbestimmung, die Schutz, Geborgenheit und Unterstützung bietet, ist optimal für die gesunde Entwicklung der Kinder. Diese Atmosphäre möchten wir –

menschlich und fachlich – für die Kinder schaffen und erhalten.

2.5.1. Sozial/Emotionaler Bereich

Im Kindergarten wird jedes Kind angenommen, geschätzt und geachtet. Es soll sich als wertvoll und individuell, als einzigartig empfinden und in der Lage sein, dieses Gefühl auch anderen Menschen, Tieren und Dingen entgegenzubringen. Im Alltag achten wir darauf, wie die Kinder untereinander und mit ihrer Umgebung agieren:

Höflichkeit – Bitte und Danke sagen, begrüßen/verabschieden und sich dabei anschauen, warten können –

Respekt – zuhören können, ausreden lassen, ein angemessener Umgangston –

Toleranz und Rücksichtnahme – Ich bin nicht allein und jeder ist anders, Bedürfnisse anderer erkennen, sich in die Gefühlslage anderer hinein versetzen können –

Hilfsbereitschaft – Kinder helfen Kindern und auch Erwachsenen –

Einfühlungsvermögen – Wie geht es einem anderen? Bin ich laut oder leise? –

Diese **Werte**, die wir im Umgang miteinander im Alltag erfahren, üben wir ein: im Stuhlkreis, beim Essen, im Freispiel und im täglichen Miteinander.

2.5.2. Religionspädagogischer Bereich

Der EKIM Zweckverband München ist Träger der Einrichtung. Es steht allen Konfessionen offen. Wir orientieren uns in unserer Arbeit an christlichen Grundsätzen, die sich in der Wertevermittlung widerspiegeln und in jeden anderen Bildungs- und Erziehungsbereich mit einfließen.

Im Jahreswandel feiern wir traditionelle kirchliche Feste. In kindgerechten Einheiten vermitteln wir lebendige Erfahrungen mit Gott. Die Evang. Kirchengemeinde steht im engen Kontakt mit dem Kinderhaus (religiöse Einheiten). Einmal im Jahr gestalten Kinder in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer den Gottesdienst für die evangelische Kirchengemeinde in Unterschleißheim.

2.5.3. Sprach – und Medienbereich

Im Kindergartenalltag gibt es vielfältige Situationen, mit Sprache umzugehen. Beim Begrüßen empfangen wir das Kind freundlich, es fühlt sich angenommen. Es muss sich beim Spielen sprachlich orientieren: „Spielst du ein Spiel mit mir?“, „Kann ich in die Turnhalle gehen?“, „Wie viele Kinder sind im Nebenraum?“ Im Freispiel gilt es, miteinander zu spielen, den einen nicht zu stören, den anderen mit einzubeziehen. Braucht das Kind etwas, muss es lernen, sich und seine Wünsche mitzuteilen. Diese Situationen wiederholen sich täglich. Das Kind übt, experimentiert und lernt. Rollenspiele in der Puppenecke, Kuschelecke oder Bauecke entstehen spontan im Freispiel und aus dem Bedürfnis heraus, erlebte Situationen auf diese Art und Weise zu verarbeiten oder einfach mal in eine andere Rolle zu schlüpfen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung und brauchen ihren Raum und ihre Zeit im Kindergartenalltag.

Hinzu kommt natürlich die bewusste Sprachförderung. Im Stuhlkreis haben wir die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch. Wir Erzieherinnen fragen nach, fordern auf, unterstützen, sind neugierig. Ein Kind spricht, andere hören zu. Abwarten können, aktiv zuhören lernen, sich konzentrieren, auch das ist Teil der Kommunikation.

Das Auswendiglernen von Liedern, kleinen Versen und Gedichten zu den verschiedensten Anlässen im Laufe des Jahres erweitert den Wortschatz und schult die Merkfähigkeit.

Ihren Platz im Stuhlkreis finden ebenso Fingerspiele, Zungenbrecher, Witze, Zaubersprüche, Spaßreime, Kreisspiele und die vielen Gespräche und Erzählungen der Kinder.

Die verschiedenen Tischspiele bieten ungezählte Möglichkeiten, den Wortschatz zu erweitern. Die Kleinsten lernen ganz „nebenbei“ die Farben: „Die gelbe Schnecke ist ja schnell!“, „Die grüne Schnecke schläft wohl noch!“, „Die rote Schnecke hat gewonnen!“. Memory gibt es in vielen Variationen: mit Tieren, mit Obst und Gemüse, mit Alltagsgegenständen. Beim Aufdecken der

Spielkarten werden die Bilder benannt: „Das ist ein Hund“. Sich beim „Mensch ärgere dich nicht“ nicht zu ärgern, ist ganz schön schwierig. Wie drücke ich das angemessen aus? Nahezu jedes Tischspiel eignet sich dazu, Sprache zu fördern, weil zwei und mehr Spieler daran beteiligt sind. Bilderbücher regen bei der Betrachtung zum Erzählen und Nacherzählen an. Hier wird das Sprachverständnis geschult. Das Kind wird aufgefordert, kleine Szenen mit eigenen Worten wiederzugeben. So können wir erkennen, wie viel das Kind verstanden hat. Kann es eine Geschichte schon weiter spinnen? „Was könnte passieren, was meint ihr?“ ist eine Fragestellung, die Kinder auffordert. Sie sollen ihre eigene Geschichte erfinden, Fantasie entwickeln und Spaß daran haben, mit Sprache umzugehen.

Elektronische Medien werden im Kindergarten begrenzt eingesetzt. Jede Gruppe hat ihren eigenen CD-Recorder. Wir Erzieherinnen nutzen ihn zur Unterstützung und Begleitung beim Lernen von Liedern mit den Kindern. Außerdem hat das Kind die Möglichkeit, Lieder und Geschichten im Freispiel anzuhören. Ein Fernseher und ein Videorekorder stehen dem ganzen Haus zur Verfügung und werden zu verschiedenen Themenbereichen eingesetzt.

Im Jahr vor der Einschulung des Kindes wird die Sprachförderung intensiviert. In Einzel- und Kleingruppenarbeit werden optische Wahrnehmung, Kenntnis von Mengen, Zahlen und Farben mit Materialien wie „Minilük“ und verschiedenen Zahlen-, Farben- und Formspielen etc. gefördert. Sprache, Ausdruck und Wortschatz werden vielfältiger.

Ein fester Bestandteil im letzten Kindergartenjahr ist das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ Teil 1+2 (1.). Es ist ein Sprachspiel mit Lauten und Buchstaben zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Das Programm findet über 20 Wochen täglich für 10 – 15 Minuten statt. Es besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen: Lauschspiele, Reime, Satz und Wort, Silben, Anlaute, Phone (Laute im Wort). Sie sollen dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache verschaffen.

Vorschulkinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf gehen wöchentlich in die Michael-Ende-Grundschule zum Vorkurs Deutsch. Kinderhaus und Schule arbeiten kooperativ zusammen und decken jeweils ihren Anteil der Sprachförderung ab. Für alle Kinder mit Zweitsprache Deutsch kommt eine Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle Unterschleißheim je nach Bedarf, aber mindestens einmal pro Woche ins Haus und arbeitet mit ihnen einzeln oder in Kleingruppen.

Spracherwerb, Sprachförderung, Entwicklung von Sprachkompetenz, Kommunikation geschieht im Leben eines Kindes von Anfang an, zuerst mit Mimik, Gestik und Lauten. „Ein Mensch kann nicht nicht kommunizieren“. So findet auch im Kindergarten Sprachförderung ständig statt. Die Kinder reden miteinander, sie reden mit uns und wir mit ihnen. Eltern, Erzieher, Bezugspersonen und Freunde sind immer ein Vorbild für die Kinder.

___1. Petra Küspert/Wolfgang Schneider „Hören, Lauschen, Lernen“ Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache Teil 1/2 Verlag Vandenhoeck & Ruprecht

2.5.4. Kreativer und musischer Bereich

„Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen...“ (BEP, S. 309 2.)

Im Freispiel stehen den Kindern verschiedene Bereiche zur Verfügung:

Am Mal- und Basteltisch gibt es Stifte, Papier, Stempel, Stanzer, Scheren, Pinsel, Wasserfarben, Kleister, Kleber, kostenloses Bastelmaterial, alte Kataloge....

Alles fordert auf, ungezwungen und der eigenen Fantasie folgend zu malen, basteln und gestalten. Die Nebenräume, unterschiedlich gestaltet, laden ein zum Bauen, Kuseln, zum Hören von Musik und Geschichten. In der Puppenecke wird gekocht, gebacken, Puppenbabys lachen und schreien, kleine Mamas und Papas agieren im Rollenspiel. In der Bauecke entstehen erste architektonische Meisterwerke, werden wieder zerstört und anders aufgebaut. Zootiere bekommen ein Gehege, Autos eine Garage etc. Auch hier sind der Fantasie kaum Grenzen gesetzt.

Zu Themen, Angeboten und Projekten wird gemalt, gebastelt, Raumdekoration gestaltet. Beim Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien wird Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, Konzentration, Ausdauer und Genauigkeit trainiert und weiterentwickelt. Die Erzieherinnen loben, regen an, unterstützen und geben Ratschläge.

Lieder lernen, Singspiele im Stuhlkreis spielen, Rhythmus kennen lernen beim Klatschen, sich zu

Musik im Turnsaal bewegen, Lieder mit Orff-Instrumenten begleiten, Singspiele vorführen bei Festen im Jahr, Instrumente kennen lernen und selbst basteln sind Aktivitäten, die das Kind im ganzen Jahr begleiten. Kinder sollen Freude und Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln und fähig sein, konzentriert hinzuhören, akustische und musikalische Reize differenziert wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Musik trainiert aktives Zuhören und hat somit eine Querverbindung zum Sprachbereich, so wie alle hier aufgeführten Bereiche miteinander in Verbindung stehen.

Zudem fördert Musik Konzentration, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Intelligenz und Emotionalität, um nur ein paar Bereiche zu nennen.

Im Vordergrund aber stehen immer der Spaß und die Freude an der Musik.

2. „Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.“ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München

2.5.5. Umweltbildung

Im Kindergarten soll das Kind lernen, mit allen Sinnen seine Umwelt zu erfahren.

Der Garten des Kinderhauses bietet Bäume, Blumen, Sträucher, Wiese und ein großzügiges Kräuterbeet, das es zu erschließen gilt: „Wie riecht Rosmarin oder Thymian? Was kann ich mit Schnittlauch machen, wie schmeckt er? Kochen wir eine Gemüsesuppe, passen da unsere Kräuter hinein? Was brauchen wir dazu?“ Wir gehen gemeinsam einkaufen: „Wo finde ich was? Gehen wir zum Gemüsehändler, zum Supermarkt oder auf den Wochenmarkt? Wie putze ich Gemüse? Wie lange kochen Karotten oder Kartoffeln? Wo kommt der Abfall hin?“ Allein das Kochen einer Gemüsesuppe deckt eine ganze Palette von Umweltaspekten ab.

Exkursionen in die nähere Umgebung, Ausflüge in den nahen Berglwald oder in den Tierpark München oder Poing bringen den Kindern Natur und Umwelt nahe.

Umweltbezogenes Denken und Handeln werden in vielfältiger Weise in den Kindergartenalltag mit einbezogen. Wir trennen den Abfall unserer Brotzeit, wir achten auf sparsamen Umgang mit Wasser und Strom, ein Papierhandtuch reicht zum Abtrocknen der kleinen Hände. Das Kinderhaus selbst ist in allen Sanitärräumen und im Flurbereich mit Bewegungsmeldern für die Beleuchtung ausgerüstet. So erleben die Kinder direkt umweltfreundliches Handeln.

Experimente und Projekte, Natur und Umwelt betreffend, begleiten die Kinder je nach Thema im Jahreslauf. Wir säen Kresse zu Ostern, pflegen und wässern sie und beobachten ihr Wachsen, wir pflegen und gießen unser Kräuterbeet bei Bedarf im Sommer, an Waldtagen lernen wir Bäume und Pflanzen kennen und genießen am Bach schöne Sommertage. Der Herbst begeistert uns mit seinen Farben und seinen reifen Früchten – ein Apfelbaum steht bei uns im Garten. Versuche mit Schnee und Eis im Winter vermitteln erste naturwissenschaftliche Aha-Erlebnisse und wir haben einen Riesenspaß beim Bauen eines Schneemanns.

Unser Bestreben im Kinderhaus ist es, die Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Natur zu führen und Pflanzen, Tiere und Gegenstände, andere und sich selbst mit Respekt zu behandeln und als wertvoll zu erachten.

2.5.6. Hygiene und Gesundheitserziehung

Ein wichtiger Aspekt für die Gesundheit ist die Körperhygiene. Nach jedem Toilettengang und vor dem Essen, genauso wie beim Kochen und Backen mit den Kindern und natürlich immer dann, wenn sie es nötig haben, werden die Hände gewaschen. Einmal im Jahr besucht uns außerdem eine Zahnärztin und vermittelt kindgerecht die Notwendigkeit der Zahnhygiene.

Bei der Ernährung achten wir, in Absprache mit den Eltern, auf eine möglichst gesunde Brotzeit.

Ein von den Eltern angeregtes Projekt ist der Obst- und Gemüsekorb. Eltern bringen im wöchentlichen Wechsel diesen Korb mit in ihre Gruppe. Wir Erzieher bereiten jeden Morgen einen Teller mit aufgeschnittenem Obst und Gemüse vor, an dem die Kinder sich bedienen können.

Bei Festen und Feierlichkeiten findet in der Gruppe ein gemeinsames Frühstück in Buffetform statt, bei dem jede Familie ihren Beitrag dazu leisten darf. Anstelle der eigenen Brotzeit wird an diesem Tag von jeder Familie eine zuvor abgesprochene Kleinigkeit für das Buffet mitgebracht, an dem sich alle Kinder bedienen können. So gelingt es uns, die Kinder sensibel für gesundes Essen zu machen und auch mal Ungewohntes und Unbekanntes zu probieren. Zudem fördert das

Frühstücksbuffet den Gemeinschaftssinn der Gruppe und greift auch hier wieder über auf andere Förderbereiche: warten können, Rücksicht nehmen, sich für etwas und für wie viel entscheiden, nicht alles für sich beanspruchen, sich am Tisch ordentlich benehmen....

Die Kinder sollen erkennen, dass Essen ein Genuss sein kann und nicht nur der Ernährung dient. Sie sollen Essen mit allen Sinnen genießen und sich die Zeit dafür nehmen.

Das Mittagessen wird vom Sehbehindertenzentrum in unmittelbarer Nachbarschaft jeden Tag frisch gekocht und zeitnah geliefert. Das dortige Team garantiert frische und abwechslungsreiche Mahlzeiten. Wir können jeweils zwischen zwei Gerichten (vegetarisch und nicht vegetarisch) auswählen und richten uns dabei nach dem Geschmack und den Vorlieben der Kinder. Auch auf Allergien oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten kann dabei unter Vorlage eines ärztlichen Attestes Rücksicht genommen werden.

Zur gesunden Ernährung kommt auch hinzu, ein Gespür für sich und seinen Körper zu entwickeln: „Was tut mir gut? Was nicht so sehr? Wann brauche ich eine Pause, um mich zu erholen? Habe ich Hunger, bin ich satt?“

Wir Erzieherinnen sind darauf bedacht, zu erkennen, wie gut oder schlecht es dem Kind geht – körperlich und seelisch – und wir beobachten und dokumentieren sein Verhalten. In 2.6. wird dies näher erläutert.

2.5.7. Bewegungserziehung und -förderung

In der Einrichtung nehmen wir jedes Kind an, wie es ist und möchten es mit unserem Verhalten unterstützen und fördern, sich selbst als positiv und wertvoll zu erleben und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die körperliche und seelische Gesundheit des Kindes zu erhalten, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Dazu gehört auch die Möglichkeit, sich ausreichend zu bewegen. Um die ganzheitliche Körperwahrnehmung der Kinder zu fördern, wird einmal in der Woche ein abwechslungsreicher Bewegungstag angeboten (z.B. Bewegung in der Turnhalle, am Waldtag oder im Garten).

Unser Bewegungsraum und der große Flurbereich sind im Freispiel eine weitere Option zur Bewegung für eine begrenzte Anzahl von wechselnden Kindern.

Der Garten lockt mit Klettergerüst, Schaukeln, Rutsche, Wasserspielplatz, Bäumen, Hügeln, Sandkästen und großer Rasenfläche und bietet zahlreiche Gelegenheiten, sich auszutoben und auszuprobieren.

Spaziergänge, Waldtage und der Besuch öffentlicher örtlicher Spielplätze bringen Abwechslung in den Kindergartenalltag und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, Verkehrserziehung als weiteren Förderbereich mit einzubeziehen.

2.5.8. Mathematik und Naturwissenschaften

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Überall kann man geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Mathematik gibt vielen Dingen Rhythmus, Struktur und Ordnung.

Am Morgen im Stuhlkreis zählen wir, wie viele Kinder anwesend sind und wie viele fehlen. Wir stellen den Kalender. An der großen Jahresuhr erkennen wir die Einteilung des Jahres in zwölf Monate und vier Jahreszeiten. Jeder Monat hat seine eigene Zahl. Die Kinder erfahren, dass die Woche sieben Tage hat.

Dieses Ritual findet jeden Morgen im Stuhlkreis statt. So hören und lernen selbst die Kleinsten von Beginn an und verinnerlichen Zahlen, das Zählen und Zahlenfolgen.

Altersgerechte Tischspiele fordern auf, erste geometrische Formen zuzuordnen und zu benennen. Bei Würfelspielen wird die simultane Mengenerfassung geübt. Die Kinder sollen in der Lage sein, die Vier – Fünf – Drei zu erkennen ohne dabei nachzuzählen. Die Kleineren lernen, beim Schneckenspiel nur ein Feld vorzurücken. Fingerspiele, Ab- und Auszählreime bringen erste Zahlenfolgen näher. Ihr Alter versuchen die Jüngsten schon, an den Fingern abzuzählen. Auch „Mensch ärgere dich nicht“ wird bereits versucht.

Bei Spaziergängen kann man Zahlen und Formen an jeder Straßenecke entdecken.

Wir schneiden Formen aus und gestalten ein Bild. Heraus kommen Häuser, Autos, eine Sonne,

Roboter, ein Turm und vieles mehr. Der Fantasie sind auch hier keine Grenzen gesetzt. Mit verschiedenfarbigen Formen legen wir Folgen, Reihen und wiederkehrende Muster. Im Bewegungsraum erfahren die Kinder Raum – Lage –Wahrnehmungen in Bezug auf ihren eigenen Körper: Wir springen **über** die Bank, klettern **auf** das Gerüst, stehen **hinter** der Matte, krabbeln **durch** den Tunnel, verstecken uns **unter** dem Schwungtuch. Auch das ist „Mathematik erleben mit allen Sinnen“.

Beim Kuchenbacken müssen wir messen, wiegen und auch wieder abzählen: Wie viele Eier müssen in den Teig?

Die Schulanfänger beider Gruppen werden einmal in der Woche intensiver gefördert. Zahlen und Mengen werden verglichen: Was ist mehr, was ist weniger, was größer, was kleiner? Wir legen Zahlen mit Seilen, Korken, Bausteinen. Ein Kind sortiert den Rest der Gruppe in 3er-, 4er-, 5er-Gruppen, Kinder bilden gemeinsam Zahlengruppen. Wir malen Zahlenbilder in die Luft oder mit Rasierschaum an die Glaswand des Bewegungsraumes. Ähnlich verfahren wir mit dem Kennenlernen der geometrischen Grundformen. Ziel ist:

- o der Umgang und die Vertrautheit mit dem Zahlenraum von 1 – 10
- o Farben, geometrische Formen und Mengen kennen lernen
- o Darstellungsformen wahrnehmen – groß/klein, dick/dünn, schwer/ leicht
- o Erfahrungen in der Raum - Lage - Wahrnehmung

Einmal in der Woche gibt es für diese Gruppe „Hausaufgaben“. Dort werden sie mit Arbeitsblättern u.a. an die Zahlenbilder und Schreibweise der Zahlen herangeführt. Geometrische Formen sollen erkannt und zugeordnet werden. Unsere Absicht dahinter ist jedoch auch, dass die Kinder wissen, was sie tun sollen und dass sie daran denken, die Mappe mitzunehmen und am nächsten Tag wieder mitzubringen. Ein kleiner Schritt zur Vorbereitung auf die Schule.

Der Kindergartenalltag ist voller Mathematik und die Kinder lernen ganz nebenbei spielerisch und ganzheitlich.

Auch hier besteht mit vielen anderen Förderbereichen eine Verbindung:

| | | |
|-------------------|-------|--|
| Sprache | ----- | Abzählreime, Verse, Sprachrhythmus |
| Naturwissenschaft | ----- | messen und wiegen |
| Kunst | ----- | Bilder gestalten, Formen erstellen, Bildbetrachtungen |
| Musik | ----- | Takt, Taktgefühl, Zahlenlieder... |
| Bewegung | ----- | Zahlenwege gehen, geometrische Formen nachlaufen, Raum – Lage – Positionen... |

Wir wollen nicht nur kognitiv mit den Kindern arbeiten. Vor allem sollen sie im Spiel und mit Spaß erste Erfahrungen mit der Mathematik machen. Wir wollen die Offenheit und Neugierde erhalten, mit der die Kinder der Welt der Mathematik begegnen und das Interesse der Kinder wecken. Sämtliche hier aufgeführte Förderbereiche greifen immer wieder ineinander, haben Berührungspunkte und überschneiden sich durch unsere ganzheitliche Arbeit mit den Kindern.

2.6. Beobachten und Dokumentieren

Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet ständig statt.

Wir tauschen uns aus, vergleichen unsere Beobachtungen und stellen uns auf neue Entwicklungen und Situationen der Kinder ein. Sie sind Basis für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Uns zeigen sie die Entwicklung des Kindes auf und machen auf eventuelle Defizite aufmerksam: „Müssen wir unsere pädagogischen Angebote bezüglich des Kindes umstellen oder waren sie erfolgreich?“

Die Beobachtungen sind eine Hilfe bei dem Austausch und der Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Sie unterstützen uns beim Erkennen der Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund und helfen uns bei der Früherkennung von Entwicklungsproblemen.

Die Beobachtung grundsätzlich teilt sich in drei Bereiche auf:

- „Produkte“ und Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie z.B. Zeichnungen
- freie Beobachtungen - situationsbezogen, Verhaltensbeschreibungen
- standardisierte, strukturierte Form mit Beobachtungsbögen

Erst die drei Bereiche gemeinsam ergeben ein umfassendes, tragkräftiges und aussagefähiges Bild von der Entwicklung und dem Lernen des Kindes.

Beide Gruppen nutzen einen standardisierten Beobachtungsbogen (PERIK). Zudem hat jede Gruppe für sich ein unterstützendes Raster entwickelt, welches das Festhalten einer Beobachtung, gerade während des Freispiels, erleichtert.

Regelmäßige Supervision unterstützt unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Anonym werden Entwicklung und Verhalten eines Kindes geschildert, gemeinsam mit dem Supervisor erarbeiten wir Lösungsstrategien.

Alle Daten des Kindes, die gesammelt werden, unterliegen grundsätzlich dem Sozialdatenschutz und werden ohne Genehmigung der Eltern nicht an Dritte außerhalb des Hauses weitergegeben.

Eine Ausnahme ist es, wenn Erzieherinnen das Kindeswohl gefährdet sehen. Wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte nicht kooperativ reagieren, sind die Erzieher/innen sogar dazu verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten.

2.7. Elternarbeit

Eltern und Einrichtung begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern als erste und wichtigste Bezugspersonen kennen ihr Kind am besten und können uns durch ihre Information in unserer täglichen Arbeit unterstützen. Dieser Austausch beginnt beim Aufnahmegespräch, setzt sich fort während der Eingewöhnung und findet seinen Platz während der täglichen Tür- und Angelgespräche. Mindestens einmal im Jahr findet ein informatives Entwicklungsgespräch statt. Dieses wird dokumentiert. Bei Bedarf wird individuell ein Termin mit den Eltern vereinbart, um weitere Gespräche zu führen.

Wir möchten Eltern unterstützen, beraten und in ihrer Erziehungsarbeit stärken. Unsere Gespräche bei ersten Auffälligkeiten sind präventiv orientiert, wir vermitteln Informationen über zuständige Fachdienste und ortsansässige Beratungsstellen.

Gerne können Eltern und Erziehungsberechtigte in unserer Einrichtung hospitieren, um somit ins Gruppengeschehen hinein zu schnuppern und unsere pädagogische Arbeit zu beobachten.

Im aushängenden Wochenplan erfahren Eltern, was an jedem Wochentag so alles unternommen wird.

Mit Aushängen, Elternbriefen und den digitalen Bilderrahmen werden sie über Unternehmungen, Veranstaltungen und Feste informiert oder um Unterstützung gebeten.

Da, wo es möglich ist, binden wir Eltern ihren Fähigkeiten entsprechend in unsere Projekte mit ein. Einmal jährlich haben die Eltern die Gelegenheit, uns mittels eines Fragebogens ihre Meinung zu unserer Einrichtung mitzuteilen. Das Ergebnis wird ausgewertet und öffentlich ausgehängt. Wir bemühen uns, die geäußerten Wünsche soweit wie möglich -und soweit sie mit unserem Konzept vereinbar sind- umzusetzen.

Grundsätzlich wünschen wir uns eine Erziehungspartnerschaft, die offen und vertrauensvoll ist, die Erziehungsvorstellungen austauscht und die Verantwortung übernimmt zum Wohl der Kinder. Ein Gremium, das zwischen Eltern und Einrichtung vermittelt und uns unterstützt, ist der jährlich gewählte Elternbeirat. Mehr Informationen dazu gibt es unter 5.2. im allgemeinen Teil.

2.8. Zusammenarbeit mit der Schule

Wir in unserer Einrichtung sehen es als Aufgabe, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Durch die nachbarschaftliche Nähe ist die Zusammenarbeit mit der Michael-Ende-Grundschule am intensivsten. Hier wie dort gibt es jeweils Kooperationsbeauftragte, die die Belange der Kinder wahrnehmen. Jährlich drei bis vier Mal finden dazu Treffen mit Mitarbeitern aus den umliegenden Schulen und Kindertageseinrichtungen statt. Obligatorisch ist der Besuch der Schulanfänger in der Schule vor den Sommerferien, den die Schule gestaltet.

Wenn zeitlich und organisatorisch die Möglichkeit besteht, hospitieren Erzieher/innen und Lehrer/innen gegenseitig in den Einrichtungen.

Für einen Austausch über die Schulfähigkeit und den Entwicklungsstand der Kinder benötigt die Einrichtung die Einwilligung der Eltern. Diese Einwilligung, die im letzten Kindergartenjahr zur Unterschrift vorgelegt wird, ist nicht verpflichtend, aber für die Kinder und einen guten Start in das Schulleben nur von Vorteil.

Ein zweiter Punkt der Kooperation ist die sprachliche Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund oder zusätzlichem Sprachförderbedarf. Kinder in ihrem letzten Jahr im Kindergarten nehmen am „Vorkurs Deutsch“ teil. Schule und Einrichtung decken jeweils ihren stundenmäßigen Anteil an der Förderung ab. Auch hier ist eine weitere Fachkraft der Einrichtung für die funktionierende Zusammenarbeit verantwortlich.

Unser gemeinsames Ziel ist es, dass die Kinder – und auch die Eltern - dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

2.9. Teamarbeit

Unser Kindergartenteam besteht aus vier Fachkräften, einer Zusatzkraft und einer Springkraft, die dem ganzen Haus bei Bedarf zur Verfügung steht. Die Springkraft hat ihren festen Platz in einer Gruppe des Hauses, wenn sie nicht im Einsatz ist. Die Gruppenteams sind intern immer im Gespräch und Austausch über alle Belange, die die eigene Gruppe betreffen. Wichtige Informationen werden an andere Gruppen weitergetragen, da oft z.B. im Früh- und Spätdienst nur eine Fachkraft anwesend ist.

Wöchentlich finden Teamsitzungen statt, an denen auch die drei Kolleginnen aus dem Schulkindergarten teilnehmen. Hier werden Absprachen getroffen, Feste und gemeinsame Projekte geplant, Dienste abgesprochen und Vertretungen bei Urlaub, Fortbildung und Krankheit organisiert.

Diese zweistündigen Teamsitzungen werden auch zur Supervision genutzt. Sie beinhaltet Fallbesprechungen von Kindern (anonym), bearbeitet Konfliktsituationen zwischen Eltern und Einrichtung (anonym) oder innerhalb des Teams.

Nach den jeweiligen Schulferien trifft sich das Gesamtteam: Hort, Schulkindergarten, Kindergarten und Krippe. Hier wird alles besprochen, weitergegeben und reflektiert, was für die gesamte Einrichtung von Bedeutung ist. Alle Mitglieder des Teams übernehmen Dienste innerhalb des Hauses, wie z.B. Papier- und Materialbestellungen, Getränkebestellungen, Zuständigkeit für das

Reinigungspersonal, Zustand der Turnhalle oder der Mitarbeiterräume usw.
Einmal jährlich finden Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Personal statt. Austausch, Reflexion und neue Zielvereinbarungen bilden die Grundlage des Gespräches.
Die Struktur der Teamarbeit und des Informationsflusses findet sich nochmal anschaulich im allgemeinen Teil unter 5.) Kooperation.

Die Basis für eine gelungene Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung. Die Verantwortung dafür tragen alle Teammitglieder in unserem Haus gleichermaßen und gleichberechtigt. Wir achten darauf, unsere Arbeit zu reflektieren, Bewährtes fortzuführen, Verbrauchtes abzulegen und immer für Neues offen zu sein.

So kann eine positive Teamentwicklung ihren Weg finden und uns bei unserer Arbeit mit Kindern und Eltern stärken, aufbauen und unterstützen.

2.10. Übergänge (Transitionen) gestalten

Das Kind muss in seinem Leben viele Übergänge bewältigen. Der erste in unserem Haus ist der Übergang vom Elternhaus in die Krippe, dann der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten. Unter 4. Eingewöhnung haben wir bereits beschrieben, wie dieser Übergang gestaltet wird. Ein weiterer für uns und die Kinder relevanter Übergang ist der vom Kindergarten in die Grundschule. Die Kinder werden im Prinzip während ihrer ganzen Kindergartenzeit darauf vorbereitet. Die Jüngsten profitieren von den Erlebnissen der jeweiligen Schulanfänger. Sie steigen Jahr für Jahr in die nächste Altersgruppe auf:

| | | |
|--------------|---|-----------------|
| WICHTE | - | Alter 3-4 Jahre |
| STROLCHE | - | Alter 4-5 Jahre |
| SCHLAUBERGER | - | Alter 5-6 Jahre |

Stichtag für die Gliederung ist das Geburtsdatum im Hinblick auf die Einschulung. Daher ist es möglich, dass ein Kind zweimal „Wicht“ ist. Der Satz „Ich bin im nächsten Jahr ein Schlauberger!“ fällt oft bei den „Strolchen“ und man spürt den Stolz und die Erwartung der Kinder bei diesem Ausspruch. Hausaufgaben machen und am „Würzi“ (1) teilnehmen, sind weitere Besonderheiten im letzten Kindergartenjahr. Der Schulbesuch steht an, dabei ist der Schulranzen sehr wichtig. Ein Ausflug speziell für die Großen ist ein besonderes Erlebnis. Das letzte Jahr wird somit zu etwas ganz Besonderem.

Beim Entwicklungsgespräch im letzten Kindergartenjahr geht es hauptsächlich um die Frage: „Ist mein Kind schulfähig?“. Auch Tür- und Angelgespräche informieren die Eltern über den allgemeinen Entwicklungsstand ihres Kindes.

Ein Elternabend in der Grundschule bietet Raum und Zeit für alle Fragen, die Eltern in dieser Zeit auf dem Herzen haben.

Im Juli, vor dem Schuleintritt, dürfen dann alle „Schlauberger“ in unserer Einrichtung übernachten. Wir spielen, essen und trinken gemeinsam. Das Haus und der Garten dürfen im Dunkeln erkundet werden. Die Gutenachtgeschichte am späten Abend und ein tolles Frühstück am nächsten Morgen runden somit dieses letzte Jahr für die Kinder ab.

Auch nach dem Schuleintritt bleiben wir, wenn nötig, über die Entwicklung der Kinder in regem Austausch mit der Schule. So können wir gemeinsam an einem positiven Start in die Schule arbeiten und ihn optimieren.